

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a. für alle militärpflichtigen Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerkergehilfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienste oder in Arbeit stehen,
- b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1874 geborenen Militärpflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, das **Geburtszeugnis**, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der **Loosungsschein** vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betr. Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren innerhalb des bemerkten Zeitraumes zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 28. Dezbr. 1893.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbzirken Schwarzenberg und Schneeberg. Fhr. v. Wirsing. St.

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. Januar 1894, Vormittags 9 Uhr
sollen an **hiesiger Hauptamtstelle**

1,00 kg wollener Zeugstoff, — **Damenkleid**, — 0,50 kg gefärbte dichte baumw. Waare, — Futterstoff, — 0,02 kg Seidenwaare, — Auspug, — 1,70 kg fertige Kleider aus Welle, — **Damenjaquet**, — 0,50 kg Schnupftabak, — 3,50 kg Zündhölzer, — 1,50 kg geschnittener Rauchtobak, — 1,00 kg grobe Saitlerwaare, — **Dreschlegelkappen**, — 1,00 kg zugeschnittenes Handschuhleder, — 4,10 kg grobe Schuhmacherwaaren, — **1 Paar neue** und **1 Paar gebrauchte lange Stiefeln**, — 35,00 kg Weizenmehl in 5 kg Packeten gegen **sofortige Baarzahlung** meistbietend versteigert werden.

Eibenstein, am 5. Januar 1894.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Welder.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen haben insofern zu einem Einverständnis geführt, als die Höhe aller Zolltariffsätze festgesetzt worden ist. Von deutscher Seite ist diesen Festsetzungen der Konventionaltarif zu Grunde gelegt. Die Zugeständnisse, die Russland an uns machte, sollen nach der „Vest. Zig.“ so werthvoll für den deutschen Handel und die deutsche Industrie, auch auf dem Gebiete der Eisen- und Montan-Industrie sein, daß man von dieser Seite erheblichen Widerpruch nicht zu finden hofft. Es erübrigt jetzt noch, die Sätze, über die die Einigung erzielt ist, in dem Vertrage in einer so sorgfältigen Reklamation festzulegen, daß einer einseitigen Auslegung des Tarifs, in welcher die russische Zollverwaltung stets eine große Meisterschaft an den Tag gelegt hat, möglichst überall ein Riegel vorgeschoben wird, sowie, die Dauer des Vertrages zu bestimmen. Das „V. Z.“ schreibt darüber aus anscheinend halbamtlicher Quelle: „Wenn wir Russland die Weisbegünstigung zugestehen, so dürfen wir dagegen erwarten, daß es dem Vertrage eine Gestalt giebt, die unserer Industrie die russischen Zugeständnisse auch verbürgt. Wenn in diesem Punkte und in der Frage der Vertragsdauer, die für die Industrie geradezu entscheidend ist, von den Russen nicht zugestanden wird, was wir fordern müssen, so dürfte unsere Regierung, die sich sicher nicht der Gefahr aussetzen will, im Reichstage der Vernachlässigung deutscher Interessen angeklagt zu werden, auf den Abschluß überhaupt verzichten. Russland hat es also in der Hand, den Vertrag, über dessen Sätze, wie gesagt, man längs übereingekommen, zu Stande oder zu Falle zu bringen.“

— Bei den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über den Reichshaushalt werden die kolonialen Angelegenheiten eine wichtige Stelle einnehmen. Es werden bekanntlich nicht unerhebliche Vermehrungen der Reichszuschüsse für Ost- und Südwestafrika verlangt, hauptsächlich für die Verstärkung der Schutztruppen. Diese Forderungen werden nur schwerlich ernstlich bestritten werden können; ihre Nothwendigkeit ist durch Vorkommnisse aus jüngster Zeit (Aufstand in Kamerun) überzeugend genug dargehan worden. Daß auch in dem neuen Reichstage eine sichere kolonialfreundliche Mehrheit vorhanden ist, kann, obwohl diese Fragen noch nicht an ihn herangetreten sind, nicht bezweifelt werden.

— **Bernburg, 6. Januar.** Heute früh 4 Uhr brach in dem hiesigen Schlosse, in welchem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, welches bisher nicht gelöscht werden konnte. Der Kreisdirektor Hagemann und sein Kutscher sind in den Flammen umgekommen; viele Alten sind verbrannt.

— **Rußland.** Für den Schluß des Jahres 1890 hat man, der „Nov. Wr.“ zufolge, die Bevölkerung Russlands auf etwas über 119 Millionen berechnet; das Blatt nimmt an, der natürliche Zuwachs während der letzten drei Jahre habe ungefähr 5 Millionen betragen, woraus sich für den gegenwärtigen Moment eine Gesamtbevölkerung von 124 Millionen ergeben würde. Indessen handle es sich hier um Minimalzahlen; es sei sehr wahrscheinlich, daß eine wirkliche Volkszählung mehrere Millionen mehr ergeben würde. Nach der Aufstellung für den Schluß des Jahres 1890 kommen auf die 50 Gouvernements des innern europäischen Russlands 89 Millionen Bewohner, auf das Königreich Polen 8²/₁₀ Millionen, auf Kasan fast 8 Millionen, auf Sibirien etwas über 4²/₁₀ Millionen, auf Mittelasien 6¹/₁₀ Millionen und auf Finland fast 2¹/₁₀ Millionen.

— **Frankreich.** In Paris treibt der Kultus des ersten Kaiserthums Blüthen, wie man es kaum in der Republik für möglich halten würde. Trotz Allem, was dazwischen sich aufgethürmt hat und erlebt worden ist, ist Napoleon eine lebendigere Figur als je in Paris. Eine Ausstellung von Möbeln und von dekorativer Kunst aus der Zeit des ersten Kaiserreichs hat in Paris einen großen Erfolg davon getragen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Dresden.** Der in Verbindung mit dem Fall Gradnauer viel genannte Soldat Berger von dem in Zittau liegenden Infanterieregiment Nr. 102 ist vom Dresdener Militärgericht wegen Aufwiegelung von Kameraden zu 1¹/₂ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Im Anschluß hieran wurde den Mannschaften der Zittauer Garnison durch Regimentsbefehl der Verkehr mit einem dortigen Führer der Sozialdemokraten, mit dem Berger mehrfach in Beziehungen getreten war, strengstens untersagt.

— **Zittau.** Ein unheimlicher Fund wurde am Nachmittag des 1. Januar in Hartau zu Tage gefördert. Beim Graben in seinem Garten stieß der Hausbesitzer S. auf ein menschliches Skelett. Vorläufig ist nur der Kopf des Skeletts bloßgelegt, die weitere Ausgrabung ist von der Ortsbehörde beanstandet worden. Dieselbe soll im Beisein von Gerichtspersonen vollendet werden. Vermuthlich liegt ein Verbrechen vor, da die Hirnschale des Schädels völlig eingeschlagen ist.

— **Reichenbach, 4. Januar.** Eine Falschmünzergarde, welche über einen Theil des Vogtlandes verbreitet zu sein scheint und ihr unlautes und strafbares Gewerbe schon seit Monaten daselbst betrieben hat, scheint nach und nach aufgehoben und der verdienten Bestrafung zugeführt zu werden. Ueber die diesbezüglichen Vorgänge und Verhaftungen in Treuen und in Neumark haben wir neulich zu berich-

Bekanntmachung.

Die **gemischten ständigen Ausschüsse** sind im Jahre 1894 wie folgt zusammengezetzt:

Abschlags-Ausschuh.

Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtrath Rechtsanwalt Landrock, Stellvertreter,
Stadtverordneten - Vorsteher Wilhelm Dörfel,
Stadtverordn.-Vizevorsteher Hannebohn,
Stadtverordneter Frigische,
" Kieß,
" Männel,
" Rau,
" Schlegel,
" Tittel,
Dekonom Karl Reuther,
Gerichtsktuar Bernhard Tegner.

Armen-Ausschuh.

Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtrath Brandt, Stellvertreter,
Stadtverordneter Lorenz,
" Müller,
" Tittel,
Diakonus Hugo Fischer.

Bau-Ausschuh.

Stadtrath Eugen Dörfel, Vorsitzender,
Stadtrath Brandt, Stellvertreter,
Stadtverordneter Kieß,
" Löcher,
" Mödel,
" Porst,
" Schlegel.

Feuerlösch- und Vorsehungs-Ausschuh.

Stadtrath Meichner, Vorsitzender,
Stadtrath Eugen Dörfel, Stellvertreter,
Stadtverordneter Eberwein,
" Herkley,
" Pfefferkorn,
" Schlegel.

Eibenstein, den 8. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hank.

Haushaltplan- und Rechnungs-Ausschuh.

Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtrath Meichner, Stellvertreter,
Stadtverordneter Hirschberg,
" Männel,
" Unger.

Schul-Ausschuh.

Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtrath Rechtsanwalt Landrock, Stellvertreter,
Pastor Oswald Böttich,
Stadtverordn.-Vizevorsteher Hannebohn,
Stadtverordneter Diersch,
" Frigische,
" Hirschberg,
" Pfefferkorn,
" Schlegel,
Schuldirektor Hugo Dennhardt.

Sparkassen-Ausschuh.

Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtrath Eugen Dörfel, Stellvertreter,
Stadtverordn.-Vorsteher Wilh. Dörfel,
Stadtverordneter Diersch,
" Gläß,
" Löcher,
" Mödel,
" Unger.

Gesundheits-Ausschuh.

Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtverordneter Diersch,
" Unger,

Dr. med. Jschau,
Apotheker Guido Fischer.

Hierüber
Rathsausschuh zur Erledigung der Steuer- und Schulgeldreste.
Bürgermeister Dr. Körner, Vorsitzender,
Stadtrath Brandt.

ten Gelegenheit gehabt. Gestern Abend sind zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden, welche mit jenen Münzfälschungen in Verbindung stehen. Als der Theilnahme an dem bezeichneten Verbrechen dringend verdächtig, wurde durch den Mplauer Gendarm gestern Abend der wegen eines im vorigen Jahre am hiesigen Posthalter verübten Diebstahls in Höhe von 400 Mark mit 8 Monaten bereits vorbestrafte Händler Robert Eismann aus Roitzschau an das hiesige Amtsgerichtgefängniß abgeliefert. Derselbe hatte wiederholt dem Kaufmann Böhler in Neumark falsches Geld gegen courante Münze angeboten; neulich machte er ihm die Offerte, für 400 Mark gutes Geld 3000 Mark falsches und in diesen Tagen erst für 600 Mark gutes 5000 Mark falsches Geld zu liefern. Die Sache wurde offenkundig und führte zur Arretur. In gleicher Weise wurde, als mit der Falschmünzergarde in Verbindung stehend, gestern Abend ein gewisser Schubert, der sein Aipl von Treuen nach Neumark verlegt hatte und bei den Gebrüdern Kunze dortselbst wohnhaft war, festgenommen und hierher abgeliefert. Was es für eine Verwandtniß hat mit einem gleichzeitig inhaftirten, im Moment der Haftklärung pp. Schuberts in dessen Wohnung gerade anwesend gewesenen Mann, anscheinend einem Geschäftskreisenden aus Döbeln, dürfte die Untersuchung ergeben, doch scheinen für dessen Mitschuld vorläufig keine näheren Beweise vorzuliegen. Die angestellten Erhebungen aber dürften noch manches zu Tage fördern. Jedenfalls hat man es mit einer weitverzweigten und raffinierten Verbrechergarde zu thun, deren Beziehungen bereits bis in das Eggenland hinaus nachgewiesen sind.

— **Mittweida.** Am Donnerstag Nachmittag hätte das hiesige Rathhaus leicht in Flammen ausgehen können, wäre ein dortselbst entstandener Brand nicht noch rechtzeitig bemerkt worden. Gegen halb 2 Uhr, als die Hausmeistersfrau in dienstlicher Vertretung die Stadesamtexpedition betrat, sah sie zu ihrem nicht geringen Schrecken neben dem Ofen eine Flamme durch die Dielen lodern. In Eile unterrichtete Frau L. ihren Mann, welcher einen gleichen Brand auch im Sitzungssaale entdeckte. Durch schnelles Eingreifen und Herbeiholen sachkundiger Leute gelang es nach dem Einschlagen mehrerer Wände und Aufreißen der Dielen, das Feuer zu ersticken.

— In vielen Städten Sachsens haben sich Kreise gebildet, deren Mitglieder sich gegenseitig versprechen, auf Grund der letzten Vorgänge böhmisches Bier nicht mehr zu trinken. Sie gehen, nicht mit Unrecht, von der Ansicht aus, nicht nur der Patriotismus verbiete es, sich zum Frohndienst der gegen alles Deutsche hegenden Tschechen herzugeben, sondern auch der theure Preis sei zu berücksichtigen. Dazu komme noch, daß die inländischen Brauereien ebenso werthvolle glanzvolle lichte Biere brauen.

8. Januar. (Nachdruck verboten).

Vor hundert Jahren starb, am 8. Januar 1794, der deutsche Staatsmann und bedeutende Schriftsteller Justus Möser zu Osnabrück. Er war ein seine Zeitgenossen bedeutend übertragender Mann, besonders auf volkswirtschaftlichem und politischem Gebiete, das er als Publicist in meisterhaften, volksthümlich gehaltenen Aufsätzen behandelte. Er gehörte zu den einsichtigen Männern, die die bestehenden Verhältnisse als unhaltbar erkannten, ihre notwendige Auflösung aber mit großer Vorsicht und Schonung und ohne Ueberstürzung betrieben, weil sie glaubten, daß das Neue nur dann, wenn es nicht gewaltsam an die Stelle des Althergebrachten trete, sondern diesem langsam untergeschoben werde, national und dauerhaft sein könne. Er schrieb für diejenigen Kreise, denen er selbst angehörte, suchte zwischen ihnen und dem eigentlichen Volke zu vermitteln und zeigte der Beamtenwelt, wie man auf das Volk, anstatt es immer nur durch Befehle zu regieren, moralisch einwirken sollte und könne. Möser war der erste Rathgeber des Herzogs v. York, der 1763 als protestantischer Bischof Osnabrück erhielt, später war er Justitiar am Kriminalgericht zu Osnabrück und endlich Geh. Justizrath. In seinem täglichen Umgang mit stolzen Herren des geistlichen und weltlichen Standes, wußte er diesen im Gewande des Scherzes und mit zierlichen Worten die zum Fortschreiten der Nation nöthige Belehrung beizubringen, ohne daß sie darüber erschraken. Seine geschichtlichen Studien und Aufsätze, größtentheils der Geschichte Westfalens entnommen, sind von Bedeutung und zeugen von einem gewissen großen Blick für Sitten und Einrichtungen einer Nation. In Osnabrück ist ihm 1876 ein Denkmal gesetzt worden.

Nach dem Falle von Wevna im russisch-türkischen Kriege 1877/78, von dem an dieser Stelle früher bereits wiederholt die Rede war, hätten sich die Russen an der bereits entschiedenen Niederlage der Türkei wohl Genüge haben können; allein der Zar, in dessen Reiche es auf militärische Menschenopfer nicht ankommt, wollte für den nun bald zu erwartenden Congreß mit der Thatsache der völlig besiegten, in seine Hand gegebenen Türkei rechnen und so kam es denn nochmals zu einer furchtbaren Schlacht am Schipka am 9. Januar 1878, als bereits die Vermittelung der Großmächte, insbesondere Englands, angerufen und im Gange war. Von den Generalen Nadeßki, Mirski und Stobelew angegriffen, wurde die türkische Armee nicht nur besiegt, sondern gefangen genommen; 4 Generale, 360 Offiziere, 32,000 Mann, 10 Fahnen, 93 Geschütze fielen in die Hände der Russen. Die Folge war, daß die Türkei nun schleunigst und um jeden Preis einen Waffenstillstand nachsuchte; denn der Weg nach Constantinopel lag den Russen offen.

Das verschwundene Postpaket.

Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Postleben v. Th. Schmidt. (2. Fortsetzung.)

Pfeil war ein Mann, der eine vorzügliche Schulbildung genossen hatte, vermöge deren er hoch über die anderen Unterbeamten hinwegragte. Neben diesem Vortzuge besaß er eine stattliche Figur und außerordentlich körperkräftige; durch die Art und Weise ferner, mit der er in der Regel seinen Willen durchzusetzen pflegte, ohne gerade brüsk zu sein, imponirte er nicht allein den unteren, sondern auch den Subaltern-Beamten, ja sogar dem Postdirektor. Ueber Nachlässigkeiten im Dienst, die bei den anderen Unterbeamten streng gerügt, beziehungsweise bestraft wurden, sah man bei Pfeil auffallender Weise leichter hinweg, und selbst dann, wenn seine Kameraden ihn wegen einer allzugroben Pflichtvernachlässigung, unter der sie oft mit zu leiden hatten, in corpore zur Rede stellten, wußte der schlagfertige junge Leichtsinn den Spielball zu drehen, daß die Anderen doch zuletzt die Blamirten waren. Diesem Uebergewicht, diesem imponirenden in dem Wesen Pfeils war es auch lediglich zuzuschreiben, daß der seinen Kameraden gegenüber stets zugewandte Reiner seiner Aufforderung in der Nacht nachgekommen war; jedem anderen Manne wäre es nicht gelungen, den Alten zu einer Umgehung seiner Dienstpflicht zu bewegen. — Als Pfeil etwa ein Jahr im Postdienste gewesen war, sah er ein, daß er sich auf die Dauer doch nicht in dieser Stellung behaupten konnte; er war nur widerwillig, zu einer Zeit, als er vollständig von allen Mitteln entblößt war, in den Dienst bei der Post eingetreten. Einer Kündigung seitens der Verwaltung, welche schon lange in Aussicht genommen war, kam er, als er in eine Untersuchung wegen einer gefälschten Postanweisung verwickelt war, auf halbem Wege entgegen und bat um seine Entlassung. Nun war „das verbummelte Genie“, wie ihn die Beamten nannten, wieder stellenlos. Er probirte es jetzt noch einmal mit der kaufmännischen Carrière, aber nur wenige Wochen hielt er in dieser aus; auch die Stelle eines Bogenschreibers bei einem Advokaten behagte ihm nicht, schon nach einigen Wochen lief er diesem davon. Und nun ging's schnell bergab mit ihm, er suchte und fand Trost bei der Flasche. Zuletzt fand er Unterkunft in einem obskuren Hotel, wo er als Kellner, Portier, ja sogar, wie wir im Anfang der Erzählung gesehen, als Hausknecht fungirte und sich bald die Gunst des Hotelbesizers durch Handlungen, die das Licht scheuen, zu erwerben verstand.

II.

Als Reiner an diesem Morgen seinen Nachtdienst beendet hatte und seinem, vor dem Thore der Stadt gelegenen kleinen Häuschen zuwanderte, ließ er noch einmal die Einzelheiten dieser für ihn so verhängnisvoll verflochtenen Nacht vor seinem geistigen Auge vorüberziehen; wie er aber auch sein Hirn anstrengte, er fand keinen Anhaltspunkt, der ein aufklärendes Licht über das Verschwinden des Werthstücks geben konnte. Nur die Thatsache, daß er den Postkarren sicher verschlossen, ließ in seiner Seele den letzten Funken Hoffnung nicht ganz verlöschen.

In trüber, freudloser Stimmung betrat er sein

Haus, das er durch rastlose Arbeit und eisernen Fleiß durch all die langen Jahre erworben. Im Innern des kleinen Häuschens war's noch still, die Frau des Hauses und die beiden jüngsten Kinder schliefen noch. Auch Rosel, die älteste Tochter, welche oben, eine Treppe hoch, schlief, war noch nicht zu sehen. Es war noch früh am Tage, und draußen kämpfte eben das Tagesgestirn mit den Schatten der Nacht. Sonst, wenn der alte Mann ermüdet vom Nachtdienst heimkehrte, war sein erster Weg zur Kammer, in der seine Frau mit den Kleinen — den beiden „Spätlingen“, wie er sie nannte — schlief. Wie glänzten dann seine Augen vor Freude und Stolz über die frischen, runden Kindergesichter und den gefunden tiefen Schlaf seiner äußerlich noch immer ansehnlichen Frau, die Reiner's bereits als angehenden Bierzäger geheirathet, da er in diesem Alter erst ein Gehalt erhielt, mit dem er eine Familie ernähren konnte. Obgleich auch heute über den lieblichen Kindergesichtern jener unvergleichliche Zauber holder Unschuld und Daseinsfreudigkeit ausgebreitet lag und sich in die Träume der Kleinen gewiß die glänzenden Bilder des bevorstehenden Christfestes woben, so zog es den Mann doch nicht hin zu ihrem Lager. Schwer ließ er sich in dem kalten, ungeheizten Wohnzimmer auf einen Stuhl nieder und stützte den brennend-heißen Kopf auf die Hand. Was er und seine Frau in fast zwanzigjähriger harter Arbeit und durch eifriges Sparen erworben, war dahin, war auf immer verloren, wenn nicht heute noch das Werthstück wieder zum Vorschein kam. Dieses Faktum stand fest, denn nur er war Schuld an dem Verluste, nur ihn konnte der Postfiskus für den Schaden verantwortlich machen, so überlegte Reiner. Bei dieser Vorstellung entstieg ein schwerer Seufzer der Brust des alten Mannes, erregt sprang er auf und trat an's Fenster, an dessen Scheiben der Frost groteske Eißblumen gezeichnet hatte.

Und dann wurde es lebendig im Hause und Frau und Kinder kamen und wünschten ihm einen „guten Morgen“ und fragten nach seinem Befinden und was ihn denn heute Morgen so schweigmach mache. Bögern, mit Widerstreben erzählte der Alte den Seinen von seinem Unglück in der Nacht und daß sie jetzt als Bettler daständen.

In den nächsten Stunden sah man in Reiner's Hause nur betrübte und traurige Gesichter. Nur Rosel — die „hübsche blonde Rosel“, wie man sie in K. nannte — verlor nicht ganz den Muth; obgleich mit diesem pecuniären Verluste des Vaters die Erfüllung ihres heißesten Wunsches, die Vereinigung mit dem Förster Traut, in unabsehbare Ferne gerückt war, so kam doch kein Wort der Klage über ihre Lippen.

„Sorge Dich nicht um mich, Vater, wir können warten! Von jetzt ab will ich noch fleißiger sein und Tag und Nacht nähen“, antwortete das brave Mädchen, als der Vater ihren Kopf an seine Brust legte und ihr mit trauriger Stimme sagte, daß er ihr jetzt weiter nichts geben könnte, als seinen Segen. Auch Frau Reiner's, eine kleine corpulente Person, welche einst schön gewesen sein mußte, versuchte ihren niederbeugten Mann aufzurichten.

„Fasse Dich, Ferdinand“, sagte sie, seine kalte Hand ergreifend, „wir können uns ja noch mehr einschränken. Was wir verlieren, ist ja nur irdisches Gut, und das kann wieder ersetzt werden. Die Kleinen sind ja der Hand entwachsen, da habe ich viel Zeit; die Herrschaften, die mich als Stidieren kennen, werden mich alle wieder mit Aufträgen versehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ein betäubender Unglücksfall hat am Neujahrstage die Familie eines Fabrikanten in Lübeck in tiefe Trauer versetzt. Gegen Abend saß das Dienstmädchen mit einem kleinen Kinde und dem dreijährigen Söhnchen am Tische in der Wohnstube, als die Hängelampe von der Decke herabstürzte, der Glasbehälter zerbrach und das brennende Petroleum sich über den Knaben ergoß. Das Mädchen hatte noch so viel Schreckesgegenwart, das kleine Kind, welches es auf dem Schooße hatte, schleunigst aus dem Zimmer heraus zu bringen, es war unversehrt geblieben. Als es dann dem Knaben Hülfe bringen wollte, kam es jedoch leider zu spät, denn es konnte nicht mehr zu ihm gelangen; die Flammen hatten ihn gänzlich ergriffen und so mußte das bedauernswürdige Kind verbrinnen. Die kleine, völlig verkohlte Leiche wurde von Feuerwehrlenten aus dem Zimmer herausgetragen und in Laken eingewickelt, nachdem ein Arzt den Tod konstatiert hatte. Der Vater des Kindes war in die Stadt gegangen, während die bedauernswürdige Mutter im Hause anwesend war.

— Anhaltend starker Frost verursacht häufig ein Undichtwerden der in der Erde liegenden eisernen Gasleitungen röhren. Das in solchen Fällen den Rohren entströmende Gas kann durch die gefrorene Erdoberfläche nicht entweichen und dringt, den Einführungen der Kanal- und Wasserrohren folgend auch in benachbarte Gebäude, die mit Gasleitung gar nicht versehen sind. Es ist daher notwendig, daß den Gasanstalten bei Wahrnehmung von Gasgeruch sofort Anzeige erstattet wird. Inzwischen

sind die betreffenden Räume zu lüften und unter keinen Umständen mit Licht zu betreten.

— Zar Alexander III. ist nicht nur einer der mächtigsten, sondern auch einer der stärksten Herrscher der Welt. Eine merkwürdige Kraftprobe hat der Selbstherrscher aller Reußen in vorletzter Woche abgelegt. Nach Petersburg heimkehrend, verweilte er einige Stationen vor der Residenz mit seiner Gemahlin und nahm in der Bahnhofswirtschaft einen kleinen Imbiß ein; das Töchterchen des Bürgermeisters überreichte hier der Kaiserin einen eiligst zusammengewundenen Blumenstrauß, dessen Stengel noch naß waren. Die Kaiserin, in weißen Handschuhen, war einen Augenblick in Verlegenheit; da nahm der Zar einen schweren Zinnteller vom Tisch und drehte aus ihm, als ob er Papier unter den Händen hätte, eine Manschette für den Strauß.

— Wenn die Finger über die Tasten des Klaviers gleiten, so ahnt der Spielende wohl nicht, daß seine Fingerspitzen beim Anschlag der Tasten cis, dis, fis, gis u. ein vorgeschichtliches Material — bei den guten Instrumenten wenigstens — berühren. Dasselbe stammt zu einem nicht unbedeutlichen Theile aus Dampfen. An tieferen Stellen des Instrumentflusses findet man nämlich vielfach noch auf dem Flußgrunde starke und recht lange Eichenstämme mit Wurzeln und Abstümpfen. Solche vom Grunde heraufgehobte Bäume zeigen geradezu eisenfestes, durch und durch schwarzes Holz, das im Klavierbau zur Verfertigung der schwarzen Tasten geeignete Verwendung findet. Das Alter dieser aus vorgeschichtlicher Zeit stammenden Bäume wird auf Jahrtausende geschätzt.

— Beruhigend. Es ist Mitternacht. Von der Thür eines Restaurants nimmt ein behäbiger Bürger seinen Weg durch eine schlechtbeleuchtete Gasse. Plötzlich tritt aus dem Dunkel ein Bettler auf ihn zu und bittet um ein Almosen. „Schwachseneroth“, ruft der erschrockene Wanderer, „wie kommen Sie dazu, mich in der Nacht, um diese Stunde, anzubetteln? Wissen Sie, daß das einem nächtlichen Ueberfall gleichkommt und daß die Polizei —“ „Herrgott“, unterbricht der Bettler den Erwürten, „haben Sie sich nicht so, id schnorre ja doch am Tage.“

— In Verlegenheit. Baronin: „Sobald der Herr Baron Hinzler wieder kommen sollte, weisen Sie ihn ab und sagen, ich sei nicht zu Hause.“ — Mädchen: „D, dann geht er erst recht nicht!“ — Baronin: „Wie so?“ — Mädchen: „Nun, neulich kniff er mich in die Backen und fragte, ob ich ihm nicht sagen wolle, wann Sie einmal nicht zu Hause wären!“

— Trübsalig. Student: „Sie sind heute gerade der dreizehnte Gläubiger, der mich besucht! Das bedeutet nichts Gutes für Sie!“ — Schneider: „Da giebt's wohl wieder kein Geld?“ — Student: „Ne! Aber Sie können sich beruhigen, die andern zwölf haben auch nichts gekriegt!“

— Ländliche Diagnose. Bauer: „I woaß net, was dös is, Bader, an Katarrh hab' i, an Husten und überall reißt's mi!“ — Bader: „Dös macht nix. Woast, wer bei dem Sauwetter net krank is, der is überhaupt net g'sund.“

— Durch die Blume. Frau A.: „Wie gefällt Ihnen eigentlich die Frau Meyer?“ — Frau B.: „Ja, wissen Sie, ich rede nie schlecht von Jemand —, aber Sie glauben nicht, wie leid mir der Herr Meyer thut!“

Sinnspruch.

Fröhlich, frei und froh ins Jahr geschaut Und fort mit allem Jagen, Furchtlos und treu auf Gott gebaut, Mit Ernst der eignen Kraft vertraut, Nach reifem Wägen — wagen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 1. bis 6. Januar 1894.

Geboren: 1) Dem Bauunternehmer Gottlieb Friedrich Martin hier Nr. 206, Zwillinge. 2) Dem Buchhalter Reinhard Louis Lorenz in Schönheidehammer Nr. 2 B 1 S. 3) Dem Bärtenfabrikarbeiter Franz Louis Hädel hier Nr. 195 B 1 S. 4) Dem Holzschleiferei-Werksführer Julius Arwin Rein hier Nr. 468 B 1 S.

Aufgebeten: Vacat.

Eheschließungen: 1) Der Fabrikarbeiter Hermann Karl Franz Kluge hier mit der Dienstmagd Minna Emilie Lippold hier. Gestorben: 1) Des Eisenhüttenarbeiters Friedrich Mag Lampe in Schönheidehammer Nr. 6 Sohn, Eugen Walter, 2 M. 2) Der unverehel. Tambourierin Auguste Hulda Eger in Dresden Tochter, Rosa Gertraud, 1 M. 3) Der Eisenwaarenhändler Karl Friedrich Müller hier Nr. 118, 78 J. 4) Der Handarbeiter und Armenhausbewohner Franz Louis Goldhahn hier Nr. 175, 65 J.

Chemnitzer Marktpreise

vom 5. Januar 1894.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Weizen fremde Sorten, Weizen weiß u. bunt, Roggen, Braugerste, Futtergerste, Hafer, Rotherbsen, Mähl- u. Futtererbsen, Gerste, Hartweizen, Butter.

Realgymnasium zu Chemnitz.

Die Anmeldung der Schüler, welche von Ostern 1894 an das Realgymnasium besuchen sollen, wird von dem Unterzeichneten in der Zeit vom 11. bis 21. Januar 1894 im Schulgebäude entgegen genommen, und zwar täglich von 11-12, nur Sonnabend von 11-1 Uhr. Dabei ist Vorlegung des Geburts- oder Taufschines, des Impf- bzw. Wiederimpfshines und eines Schulzeugnisses notwendig. Vorstellung der Anzumeldenden erwünscht.

Zur Orientierung der Eltern erscheint bei Bruno Troitzsch hier und ist in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben: „Pflüger, Wegweiser vom Realgymnasium zu den von ihm aus möglichen Berufsarten“. Chemnitz, im Januar 1894.

Rector Prof. Dr. Pflüger.

Bekanntmachung.

Dieserigen Beamten des Bürger-Sterbevereins in Eibenstock, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich, sind:

- Herr **Ambrosius Hermann Baumann**, Vorsteher,
- „ **Hermann Auerwald**, dessen Stellvertreter,
- „ **Ludwig Gläß**, Controleur und Schriftführer,
- „ **Friedrich Flemmig**, dessen Stellvertreter,
- „ **Ernst Forbach**, Ausschussmitglied.

Bürgersterbeverein Eibenstock, den 5. Januar 1894.

Ambrosius Hermann Baumann,
Vorsteher.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control- Streifen vorrätzig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätzig in Eibenstock bei Apoth. **G. Fischer.**
Engros-Versand: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Heute Dienstag:



Schlachtfest.

Vorm. 10 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst, Bratwurst** mit **Sauerkraut**.

Freundlichst ladet ein
Gotthold Meichsner.



Milchkuhe.

Ein Transport guter Schweizer
theils hochtragend, theils Kälber saugend, sowie **sette Kinder** stehen zum Verkauf bei

Robert Vogel,
Fleischer, Carlsfeld.

Stickmaschinen,

besonders großer Spannweite, für Seide passend, Nr. 4516, 4517, 1954, preiswerth zu verkaufen durch

Verein Creditreform Plauen i. V.

Streupulver

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **F. Hannebohn.**

Logis-Vermiethung.

Das von Herrn Uhrmacher Graupner bewohnte **Logis mit Laden** ist vom 1. Juli 1894 im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Auskunft ertheilt

Ernst Gerischer,
Schuhmachermstr.

Abonnements

auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Voten, bei sämmtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Exped. d. Amtsbl.

Die Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hierdurch an
Eibenstock, am 6. Januar 1894.
Forstassessor Tränkner und Frau.

Am Hohenneujahrstage entschlief ruhig unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer

Herr Karl Heinrich Heinz

im 77. Lebensjahre.
Nur zu bald folgte er unserer seligen Mutter in die Ewigkeit nach.
Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Auf Wunsch des Entschlafenen wird Blumenschmuck dankend abgelehnt.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

N. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.

Die ordentliche Generalversammlung

findet **Sonntag, den 14. ds. Mts., Nachm. 3 Uhr** im Saale des „**Schützenhauses**“ hier statt, zu deren **allseitiger** Theilnahme unter Hinweis auf nachersichtliche Tagesordnung hiermit kameradschaftlichst eingeladen wird.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht über das Jahr 1893.
- 2) Richtigsprechung der Rechnung vom Jahre 1892.
- 3) Anhörung der Rechnung auf das Jahr 1893 und Wahl der dieckbezüg. Revisoren.
- 4) Wahl von 6 Ausschussmitgliedern.

Der Vorstand.

Hermann Wagner, d. J. Vorsteher.

Wöchentlich eine Nummer

Preis vierteljährlich 2 Mark

Schorer's Familienblatt.

XV. Jahrgang, 1894.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt
Prachtvoll illustriert
Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
(Postzeitungskatalog Nr. 6009)
Probe-Nummer: umsonst und frei auch von der
Verlagshandlung

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.

J. S. Schorer A. G.

Auch in 18 Heften jährlich

zum Preise von je 50 Pf.

Verkaufe 4 überzählige Rennschlitten,

um damit zu räumen, spottbillig.
Albau Meichsner.

Frischen Schellfisch

empfiehlt billigst
Max Steinbach.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 64,75 Pf.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

New-York.

Die zweimal wöchentlichen Fahrten der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft finden auch im Winter **ohne Unterbrechung** statt.

Rotterdam vollständig eisfrei.

Nächste Abfahrten:

D. „Dubbeldam“ 13. Januar. „Sparndam“ 17. Januar.
„P. Caland“ 20. „Rotterdam“ 24. „

Horst Ulrich, Vertreter in Chemnitz

Neefstraße 32I.

Telephon 533.

Bahnhof Eibenstock.

Vorzügliche

EISBAHN.

Um gütigen Besuch bittet ergebenst

Hermann Gottwald.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen** gibt es nichts Besseres.

Vorrätzig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,03	7,38	
Burkhardtshf.	5,31	10,16	3,51	8,34	
Jwönitz	6,09	10,55	4,30	9,17	
Söfnitz	6,22	11,06	4,41	9,29	
Aue (Ankunft)	6,39	11,23	4,58	9,46	
Aue (Abfahrt)	6,59	11,45	5,12	9,54	
Bodau	7,14	12,00	5,27	10,09	
Blauenthal	7,23	12,09	5,36	10,18	
Wolfsgrün	7,30	12,15	5,41	10,23	
Eibenstock	7,42	12,27	5,53	10,33	
Schönheiderh.	7,50	12,31	6,01	10,40	
Witzschhaus	8,01	12,45	6,12	10,51	
Kautentrang	8,09	12,53	6,20	10,59	
Jägergrün	8,14	8,18	1,02	6,30	11,06
Schöneck	8,15	8,55	1,39	7,08	
Jwota	8,36	9,12	2,00	7,25	
Martneufkirchen	8,59	9,34	2,23	7,47	
Adorf	8,09	9,43	2,33	7,56	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,54	8,27	1,23	6,35	
Martneufkirchen	5,07	8,42	1,36	6,53	
Jwota	5,41	9,19	2,10	7,31	
Schöneck	6,03	9,38	2,35	7,50	
Jägergrün	6,41	10,15	3,2	8,27	
Kautentrang	6,49	10,21	3,34	8,33	
Witzschhaus	6,58	10,28	3,42	8,40	
Schönheiderh.	7,11	10,38	3,55	8,51	
Eibenstock	7,21	10,46	4,05	9,00	
Wolfsgrün	7,31	10,55	4,15	9,09	
Blauenthal	7,37	11,00	4,21	9,14	
Bodau	7,47	11,08	4,31	9,22	
Aue (Ankunft)	8,03	11,21	4,47	9,33	
Aue (Abfahrt)	8,17	11,26	4,59	9,49	
Söfnitz	8,54	8,41	11,49	5,22	10,12
Jwönitz	8,12	8,58	12,05	5,39	10,23
Burkhardtshf.	8,51	9,36	12,44	6,21	11,03
Chemnitz	7,34	0,23	1,28	7,08	11,45

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheiderh.	9,26
in Bodau	8,3.	in Eibenstock	9,36
„ Blauenthal	8,46	„ Wolfsgrün	9,46
„ Wolfsgrün	8,52	„ Blauenthal	9,52
„ Eibenstock	9,05	„ Bodau	10,02
„ Schönheiderh.	9,13	„ Aue	10,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 53 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ 10 „ „ Chemnitz.
Mittags 11 „ 55 „ „ Adorf.
Nachm. 3 „ 30 „ „ Chemnitz.
5 „ 23 „ „ Adorf.
Abends 8 „ 22 „ „ Aue resp. Chemn.
10 „ — „ „ Jägergrün.